

27. VI. 1915

Serbien gegen Italien.

Sonntag, 27. Juni 1915.

ung

ter Zeitung.)

ummer 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen:

Colonelzeile 50 g. Abendbl. 75 g.
 Reklamen #2. - Abendbl. #2.50.
 Familienanzeigen #1. - Platz-
 Daten-Vorschriften ohne Verbind-
 lichkeit. - Anzeigen nehmen an:
 Unsere Expeditionen in Frankfurt
 a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 33/37,
 Mainz: Schillerpl. 3. Berlin: Mauer-
 straße 16/18. Dresden-A: Waisen-
 hausstr. 25. München: Perusastr. 5.
 Offenbach: Biebererstr. 34. Stutt-
 gart: Poststraße 7. Zürich: Nord-
 straße 62. Una übrig. Agentur
 u. d. Annonc.-Exped. Ferner in
 New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter
 Societäts-Druckerei
 Gesellschaft m. beschr. Haftung.

schen.

Serbien gegen Italien. *)

M S Sofia, Ende Mai.

Trotz aller Bemühungen der Presse und der Diplomatie der Tripel-Entente, den Konflikt, der zwischen serbischen und italienischen Bestrebungen in der Adria besteht, wenigstens für die Dauer des Krieges zu vertuschen, ist er schon anfangs Mai, als die Nachricht vom vollendeten Uebereinkommen zwischen Italien und der Tripel-Entente bekannt wurde, hervorgetreten und hat sich nicht nur der serbischen Presse und der Öffentlichkeit, sondern auch der serbischen Regierungs- und Militärkreise bemächtigt. Die Serben waren besonders getroffen durch die Nachricht, daß die Tripel-Entente den Italienern nebst Triest und Pola auch die ganze Ostküste Istriens, Fiume und einen Teil Dalmatiens „zusichert“, wenn auch diese Gebiete, ausgenommen eine kleine Oase in Fiume, ausschließlich von Serbo-Kroaten bewohnt sind. Die Erbitterung der serbischen Öffentlichkeit war umso größer, als das Uebereinkommen mit Italien ohne Zustimmung, ja sogar ohne Wissen der serbischen Regierung zustande kam. Die Tripel-Entente hat, um sich durch die Intervention Italiens wenigstens für den Augenblick die eigene mißliche militärische Lage zu verbessern, alle italienischen Forderungen angenommen, ohne irgendwelche Rücksichten auf ihren serbischen Schützling zu nehmen, welcher somit nach ordentlicher Ausnützung vollkommen im Stiche gelassen wurde. Das jetzige serbische Koalitions-Kabinet, welches zur Regierung kam mit dem Programm der Befreiung und Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen, ist dadurch in eine unhaltbare Lage gekommen. Die jung-radikalen Kabinettsmitglieder Dawidowitsch und Draschkowitsch, die in enger Verbindung mit serbo-kroatischen irredentistischen Kreisen stehen, haben ihren Austritt aus dem Kabinet angekündigt, worauf am 6. Mai der Präsident des Ministeriums Paschitsch die Demission der ganzen Regierung überreichte. Dies geschah gerade in der Zeit, als sich der alte und der neue russische Botschafter in Rom, die Herren Krupensky und von Giers, auf der Durchreise in Nisch befanden. Zwischen Kronprinz Alexander und Paschitsch, sowie zwischen diesen beiden und dem russischen Gesandten in Nisch, Prinzen Trubezkoi und dem Botschafter von Giers fanden lange und häufige Konferenzen statt, die zum Resultat hatten, daß der Kronprinz die Demission des Kabinetts Paschitsch ablehnte, in welchem auch die beiden jungradikalen Minister verblieben.

Die serbischen Zeitungen berichten nicht, was den Kronprinzen Alexander veranlaßte, die Demission des Kabinetts Paschitsch abzulehnen, und welche Gründe die jungradikalen Minister im Kabinet zurückhielten. Sie berichten nur nach angeblichen Informationen aus diplomatischen Kreisen, daß die Verständigung zwischen Italien und der Triple-Entente nicht endgültig sei und daß sonach die Grenzen an der Adria noch nicht feststehen. Von der serbischen Regierung selbst kam am 10. Mai den Zeitungen folgendes charakteristische Dementi zu: „Alle Nachrichten und Behauptungen über eine angebliche erfolgte Verständigung zwischen Serbien und Italien über Dalmatien sind vollkommen unbegründet, ebenso kam der serbischen Regierung über wie immer geartete Uebereinstimmung in dieser Sache zwischen der Triple-Entente und Italien keine Nachricht zu.“ Sonach hat es den Anschein, daß die serbische Regierung einen Vertrag zwischen der Triple-Entente und Italien für nicht existierend und demnach für sich als unverbindlich betrachtet. Die serbisch-italienische Frage in der Adria bleibt sonach offen und kann sich zu jeder Zeit zuspitzen. Schon ein Versuch Italiens, Truppen an der dalmatinischen Küste zu landen und sonach einen Teil Dal-

*) Dieses Stimmungsbild aus Serbien, das uns von einem Kenner der slawischen Strömung zugeht, ist durch die Ereignisse dieses Monats beglaubigt, da serbische Truppen bereits Hand auf einen Teil Albaniens gelegt haben, um den italienischen Ansprüchen entgegenzutreten. Italien und die Entente bemühen sich zwar, diesen heißen Punkt des neuen Verbundes nicht zu berühren, aber die Bescheidenheit, mit der die italienische Kriegsführung in der Adria auftritt, verrieth die vorhandenen politischen und militärischen Schwierigkeiten. (D. Red.)